

Der Armeewettkampf in Biel

Autor(en): **Alboth, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 20

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, Basel. Telefon (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats

20

XXXIII. Jahrgang

30. Juni 1958

Der Armeewettkampf in Biel

2500 feldgraue Schützen eröffnen das eidgenössische Schützenfest

Von Major Herbert Alboth, Bern



Eldg.
Schützenfest
Biel 1958
Tir fédéral
Bienné
1958

In keinem anderen Lande ist die Handhabung der Waffe so weit entwickelt und das Schiesswesen seit Jahrhunderten so volksverbunden wie in der Schweiz, dem Lande Tells. Eine Waffe befindet sich in jedem Schweizer Haus, und jeder wehrfähige Schweizer hält sein Dienstgewehr bei sich zu Hause und den «zweiten Pfeil im Köcher» bereit, sollten seiner Heimat Gefahr drohen oder dem Schweizervolk ungebührliche Zumutungen gestellt werden. Auch die Nachfahren Tells werden ihre Nacken nicht vor fremden Hüten beugen.

Es sind jedes Jahr Hunderttausende von Schweizer Bürgern, die sich in allen Landesteilen, von den großen Städten des Mittelandes bis hinauf zu den entlegensten Bergdörfern in der Handhabung der Waffe üben. Das Gewehr, die Waffe des freien Mannes, behält in unserem Gelände trotz der zunehmenden Technisierung der Armee und auch unter der Drohung des Atomkrieges seine Bedeutung. Diese Waffen, die seit Generationen in der Mehrzahl in allen unseren Heimen vorhanden sind und die demnächst durch das moderne Sturmgewehr — eine automatische Waffe — ergänzt werden, bilden hinter der Front und im Landesinnern ein Arsenal, dessen Drohung jeden beeindrucken muß, der von außen oder von innen her gegenüber unserem Land und seiner Staatsform unlautere Absichten hegen sollte. Die Ausbildung an den Handfeuerwaffen bildet die Grundlage für die Bedienung aller anderen noch so modernen Waffen. Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Konzentration auf den sicheren Treffer im ersten Schuß bilden nach wie vor erste Voraussetzungen für ihren erfolgreichen Einsatz. Wer treffen will, muß zielen, seine Nerven und Willenskraft beherrschen und in der Lage sein, im rechten Moment den Entschluß zum Schuß zu fassen.

Wenn die Schweizer Schützen diesen Sommer zum 47. Eidgenössischen Schützenfest in Biel zur großen Sammlung blasen, geht es nicht allein darum, sich im friedlichen

Wettkampf zu messen und ihr Können unter Beweis zu stellen. Es geht ihnen auch darum, ihre treue vaterländische Gesinnung und ihren guten Willen zur aktiven Wehrebereitschaft unter Beweis zu stellen. Eine Kundgebung, die im In- und Ausland in ihrer Eindruckslichkeit und Geschlossenheit nicht unbeobachtet bleiben wird.

Die Schweizer Schützen gehören mit zu den tatkräftigen Schildhaltern unserer Freiheit. Im Zeichen der friedliebenden, aber

Eidgenosse!

Was Gott mir gab: als sein getreuer Knecht,
Der Pfänder soll ich walten, schlicht und recht.

Gott gab mir Leben, Kraft und gab mir Geist,
Von seinem Geiste, der die Richtung weist.
Gott gab mir meinen Herd, gab Weib und Kind
Mein liebes Vaterland als Angebind.

Gott gab mir, ihnen, mir zu Schutz und Wehr
Die Waffe als des freien Bürgers Ehr.

Was Gott mir gab: als sein getreuer Knecht
Der Lehen will ich walten, schlicht und recht!

Hans Zullinger.

wehrhaften Schweiz entbietet die Stadt Biel und deren Behörden und Bevölkerung den Schützen aller Teile des Schweizerlandes ein freundeidgenössisches Willkommen. Die Berner Seeländer Metropole ist wohlgerüstet und hat weder Mühen noch große Kosten gescheut, um der Zielsetzung dieser markanten Kundgebung in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Der Armeetag als würdiger Auftakt

General Guisan schrieb in einer Sondernummer der «Schweizerischen Schützenzeitung» zum Eidgenössischen Schützenfest in Lausanne unter anderem folgendes:

«Der Bund weiß, warum er jedem Soldaten seine Ausrüstung, seine Waffen und sogar die Munition anvertraut! Dieses einzig dastehende blinde Vertrauen erlaubt uns eine blitzartige Mobilisation. Als vor einigen Jahren ein hoher fremder Truppenführer

in Aarau der auf morgens 9 Uhr festgesetzten Mobilisation der 5. Division beiwohnte, schien es ihm undenkbar, daß 20 000 Mann aller Waffen, mit Hunderten von Pferden, Fahrzeugen, mit ihrer zahlreichen Artillerie und den Spezialtruppen schon um 15 Uhr vollständig kriegsbereit abmarschieren könnten. Sehr stark beeindruckt sagte dieser Marschall: „Jetzt erst weiß ich, was der Ausdruck ‚eine Armee aus dem Boden stampfen‘ bedeutet.“ Die Ausländer sind immer wieder erstaunt, an den Sonntagen zu Stadt und Land Bürger in Zivil zu sehen, die sich mit ihrem Gewehr zum Schützenstand begeben, um dort ihre Schießpflicht zu erfüllen. Diese vom Frühling bis in den Herbst dauernden Übungen bilden den Beweis, daß die Ausbildung jedes Schützen auch außerdienstlich ununterbrochen fort-dauert. Das Gewehr ist die Waffe des freien Schweizlers; um frei zu bleiben, übt er sich schon beim Austritt aus der Schule und oft schon früher in der Handhabung seines Gewehrs. Die Schießkunst läßt sich nicht improvisieren; sie erfordert lange Übung, Ausdauer, Geduld und Selbstbeherrschung. Unsere Schützen machen es sich immer zur Pflicht, die nachfolgende Generation auszubilden, damit unsere traditionelle Schießkunst gewahrt werde. Das Einzelschießen, ein nationaler Sport, ist unerläßlich als Basis unserer nationalen Verteidigung. Das Präzisionsschießen behält seinen ganzen Wert auch heute! Im Gefecht hat derjenige Schütze das letzte Wort, der seines Schusses sicher ist.

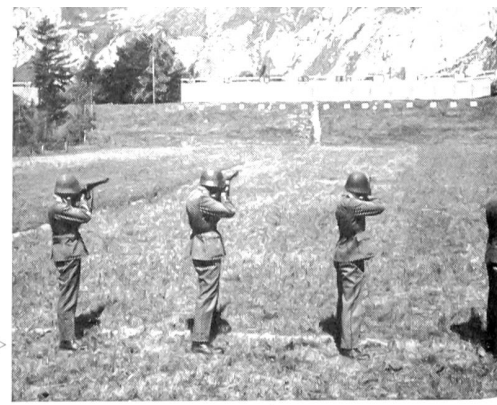
Die Landesverteidigung war eine Stärke unserer Vergangenheit; sie ist heute noch eine heilige Pflicht, selbst wenn sie hoffnungslos sein sollte. Sie ist die Basis der Verteidigung unseres Herdes, unserer Familie und unserer Freiheit als unser höchstes Gut. Vor bald 500 Jahren erklärte der berühmte italienische Staatsmann Machiavel aus Florenz: „Die Schweiz ist das freieste Volk, weil das am meisten bewaffnete!“

Meine lieben Schützenfreunde und Soldaten! Bewahrt Euren Glauben und Euer Zutrauen. Noch leben wir in einer bewegten Zeit, und unser alter Kontinent hat den wahren Frieden noch nicht gefunden; überall bluten noch alte Wunden! Unser verschontes Land lebt im Frieden und Wohlstand, dank der Arbeitsfreudigkeit des ganzen Volkes. Aber bleiben wir wachsam und



◀ Auf einem unserer über 3500 Schießplätze, die sich von der kleinsten Gemeinde bis zu den Städten als Stützpunkte aktiver und bodenständiger Wehrbereitschaft wie ein engmaschiges Netz über das ganze Land ziehen

Am Armeetag des Eidgenössischen Schützenfestes in Chur 1949 wurde im Programm auch eine Passe stehend geschossen



einig, bereit, dem Ruf des Vaterlandes zu folgen, wenn es nötig sein sollte. Unsere Vorfahren sind jeder Gefahr mutig und aufrecht begegnet. Bei uns diene ihnen als Paßwort die Devise der Musketierfahne von La Tour-de-Peilz vom Jahre 1574: „Soldat und Christ bin ich — Gott ist mein Schutz und meine Festung — Jesus mein Retter!“

Diese Worte haben auch heute, vier Jahre später, ihre Gültigkeit nicht verloren. Sie haben an Aktualität noch gewonnen. Die schöne Tradition, die Eidgenössischen Schützenfeste durch einen Armeetag zu eröffnen, hat ihre tiefere Bedeutung und unterstreicht bewußt, daß das freiwillige Schießwesen in der Schweiz einer der tragenden Pfeiler unserer totalen Landesverteidigung ist. Es ist 1958 in Biel aber das erste Mal, daß der früher engezeichnete Rahmen des Armeewettkampfes des Eidgenössischen Schützenfestes gesprengt wurde und die ganze Armee würdig vertreten ist. Die rechtzeitig begonnenen Vorbereitungen und die bereits getroffenen Maßnahmen lassen erkennen, daß der Armeewettkampf des Jahres 1958 eine markante Demonstration der außerdienstlichen Schießfähigkeit in der Armee sein wird. Dem Eidgenössischen Militärdepartement, der Gruppe für Ausbildung und dem Chef der Sektion für außerdienstliche Tätigkeit, Schießwesen außer Dienst und Wehrsport, Oberst Emil Lüthy, gebühren Dank dafür, daß endlich den seit Jahren vorgebrachten Wünschen für die Erweiterung des Armeewettkampfes Rechnung getragen wurde und in Biel alle Heeresseinheiten und Waffengattungen, von den jungen Schützen des Auszuges bis zu den Landsturmännern der Territorialzonen und des bewaffneten Bahnpersonals vertreten sind.

Das Programm

Für den Bieler Armeewettkampf wurde eigens eine neue und interessante Scheibe entwickelt: die Tarnscheibe B mit Viererteilung. Das Programm wird liegend freihändig geschossen. Es verlangt in 300 m Distanz nach zwei obligatorischen Probeschüssen in je einer Minute, die einzeln gezeigt werden, zwei Schüsse Kurzserienfeuer innert einer Minute und acht Schüsse

Abwehrfeuer in zwei Minuten. Es wird nach jeder Serie gezeigt. Das Resultat ergibt sich aus dem Total der geschossenen Punkte plus der Zahl der Figurentreffer. Dieses Programm wurde im Hinblick auf den Armeewettkampf und die Ausscheidungen in den Truppenkörpern und Heeresseinheiten in den letzten Monaten von rund 10 000 Wehrmännern geschossen. Eine interessante Übung auf eine Scheibe, die der Realität des Ernstfalles Rechnung trägt.

Der Wettkampf wird als Gruppenkonkurrenz in Gruppen zu fünf Mann ausgetragen, die sich aus der gleichen Einheit zusammensetzen müssen. Der Gruppe darf höchstens ein Offizier angehören. Es wird auch eine Einzelwertung vorgenommen.

Die Auszeichnungen

In der Gruppenkonkurrenz geht es um den Armeemeister und die besten Gruppen jeder Heereseinheit, der Flieger- und Flabtruppen, der Territorialzonen, der Armeetruppen, des Festungswacht- und Grenzwachtkorps. Für diese besten Gruppen stehen 24 Standarten bereit; der Armeemeister bekommt eine weißrote Schleife an seine Standarte. Diese Standarten sind nebst den Bataillonsfahnen oder Standarten der Truppenkörper die einzigen Feldzeichen, die von der Truppe bei Vorbeimärschen mitgeführt werden dürfen. Sie werden den Korpsammelplatz-Zeughäusern zur Aufbewahrung übergeben. Die Standartengewinner erhalten als persönliche Erinnerung Silbergobelets mit Gravur. Die dafür notwendigen 120 Gobelets wurden vom Schweizerischen Schützenverein (60), vom Organisationskomitee des Eidgenössischen Schützenfestes (30), vom Schweizerischen Arbeiterschützenbund (15) und von der Unfallversicherung der schweizerischen Schützenvereine (15) gestiftet. Die 30 nächsten Gruppen werden mit 150 vom Eidgenössischen Militärdepartement gestifteten Bronzetellern ausgezeichnet. Für 20 Prozent der besten Einzelschützen hat das Eidgenössische Militärdepartement ein Spezialkranzabzeichen gestiftet. Das Organisationskomitee des Eidgenössischen Schützenfestes stiftet außerdem für den Einzelsieger eine goldene Herrenuhr als Ehrenpreis.

Die Teilnehmer

Am Armeewettkampf nehmen 500 Gruppen teil, das sind 2500 feldgraue Schützen. Die Divisionen sind in der Regel mit 15 bis 17 Gruppen beteiligt, je nach Zuteilung von außerhalb des Divisionsverbandes stehenden Truppenkörpern. Die 8. Division ist zum Beispiel mit 15 Gruppen vertreten, da ihr noch das FüS.Bat. 47 zugeteilt wurde. Unter den Armeekorpsgruppen sind auch die jeweils dazugehörigen Reduit-, Grenz-, Festungs- und Leichten Brigaden gebührend vertreten. Die Flieger- und Flabtruppen stellen 15 Gruppen, die erstmals um eine eigene Standarte kämpfen. Neu ist auch die Standarte der Territorialzonen, wobei jede Zone zehn Gruppen nach Biel delegiert. Die 27 Gruppen der Armeetruppen rekrutieren sich aus dem Armeestab, dem Straßenkommando, den Trainkolonnen, den Genietruppen, den Uebermittlungstruppen, den Verpflegungstruppen, den Motortransporttruppen, den PTT-Kolonnen, dem Material- und Munitionsdienst, der Heerespolizei und dem Armeemotofahrzeugpark, die alle erstmals um eine eigene Standarte kämpfen. Neu sind auch die Standarten des Festungswacht- und Grenzwachtkorps, die 16 und 18 Gruppen am Armeewettkampf stellen.

Der Zeitplan

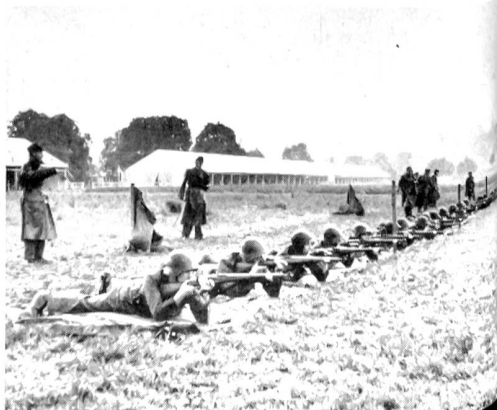
Der Wettkampf beginnt in Biel am 2. Juli morgens 0730 und dauert bis 1130. Die 2500 Schützen werden den elf Ablösungen entsprechend in elf Wettkampfkompagnien eingeteilt. Eine Kompanie umfaßt 48 Gruppen zu je fünf Mann. Sie haben sich für den Schießbetrieb fünf Zeiten zu merken: Antreten, Bereitstellung, Schießbeginn, Abmeldung, Besammlung zum Abmarsch.

Für den Armeewettkampf stehen, unterteilt in vier Sektoren, 240 Scheiben bereit. Der Zeitplan ist im allen Wettkämpfern zugestellten Programm enthalten, wobei bei der Einteilung der Gruppen auf die Wohnorte der Wehrmänner nach Möglichkeit Rücksicht genommen wurde. Das Wettkampfprogramm wird in der Mütze geschossen. Die Schießkommandos erfolgen durch Lautsprecher.



◀ Mit Beteiligungsziffern von rund 200 000 Schützen bildet das Eidgenössische Feldschießen jedes Jahr einen besonders markanten und imponierenden Höhepunkt der Einsatzbereitschaft unserer Schützen, wo es weniger um Kränze oder Medaillen, sondern vor allem um die Beteiligung geht

Der Armeetag des Eidgenössischen Schützenfestes 1954 in Lausanne war von trübem und regnerischem Wetter begleitet und war leider weniger glanzvoll, als erwartet wurde



Bisherige Gewinner der Wanderpreisstandarten					
Heeresseinheiten	Fribourg 1934	Luzern 1939	Chur 1949	Lausanne 1954	Biel 1958
1. Division	Cp.car. II/9*	Cp.fus. I/3	Cp.gren. 2	Cp.car. II/113	
2. Division	S.Kp. I/3	S.Kp. V/2	S.Kp. III/3	Cp.fus. III/21	
3. Division	Füs.Kp. I/27	Geb.Füs.Kp. III/37	Geb.Füs.Kp. III/33	Füs.Kp. III/33	
Geb.Br. 10	—	Cp.fus.mont. III/6	Cp.fus.mont. III/7	Bttr. EM ob. 26	
L.Br. 1	—	—	—	Rdf.Kp. III/7	
1. Armeekorps	—	—	Cp.fus. I/2	Sch.Füs.Kp. IV/137	
4. Division	Füs.Kp. II/53	Füs.Kp. III/49	Drag.Schw. 10	Drag.Schw. 10	
5. Division	Geb.S.Kp. I/86	Füs.Kp. II/105	S.Kp. I/4	S.Kp. I/4	
8. Division	—	Geb.Füs.Kp. I/48	Geb.S.Kp. I/6	Füs.Stabskp. 44	
L.Br. 2	—	—	—	Mw.Kp. IV/4	
2. Armeekorps	—	—	Füs.Kp. I/58	Füs.Kp. I/243	
9. Division	—	Geb.S.Kp. I/10	Geb.S.Kp. I/10	Sch.Geb.Füs.Kp. IV/86	
Geb.Br. 11	—	Geb.Füs.Kp. III/34	Geb.Füs.Kp. II/89	Geb.Füs.Kp. I/35*	
Geb.Br. 12	—	Geb.Mitr.Kp. IV/85	Stabskp. Geb.Füs.Bat. 85	Sch.Geb.S.Kp. IV/8	
3. Armeekorps	—	—	Geb.Füs.Kp. III/77	Füs.Kp. I/176	
6. Division	Füs.Kp. III/73	Füs.Kp. I/64	Stabskp. Füs.Bat. 66	Sch.Füs.Kp. IV/65	
7. Division	—	Füs.Kp. III/80*	Füs.Kp. III/76	Sch.Füs.Kp. IV/82	
L.Br. 3	—	—	—	Rdf.Kp. I/6	
4. Armeekorps	—	—	Füs.Kp. II/64*	Füs.Kp. II/261	
Fl.- und Flab.Trp.	—	—	—	—	
Territorialzonen	—	—	—	—	
Armeetruppen	—	—	—	—	
Kavallerie und Radfahrer	Mitr.Schw. 13	—	—	—	—
Lw.Inf. 1. bis 4. Division	S.Kp. I/112	—	—	—	—
Lw.Inf. 5. und 6. Division sowie Festungen St-Maurice und Gotthard	Geb.Inf.Kp. II/135	—	—	—	—
L.Br. 1 bis 3	—	Rdf.Kp. I/3 (Br. 2)	—	—	—
Zusammen	9 Standarten	13 Standarten	16 Standarten	19 Standarten	24 Standarten
Festungswachtkorps	—	—	—	—	
Grenzwachtkorps	—	—	—	—	
Bewaffnetes Bahnpersonal	—	—	—	—	* Armeemeister.

Die Organisation

Das Patronat des Armeewettkampfes haben der Chef des EMD, Bundesrat Paul Chaudet, und der frühere Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Marius Corbat, übernommen. In das Präsidium teilen sich Oberstkorpskommandant Robert Frick, Ausbildungschef der Armee, der Präsident und der Vizepräsident des Organisationskomitees des Eidgenössischen Schützenfestes, Dr. M. Huber und Oberstlt. A. Wyses. Oberst Emil Lüthy, Sektionschef für ausserdienstliche Tätigkeit, ist Verbindungsoffizier vom Organisationskomitee zur Gruppe für Ausbildung im EMD. Seine Sektion war auch Träger der großen und weitsichtig geplanten Vorbereitungsarbeiten. Kommandant des Wettkampfes ist Oberst Ernst Hirt, Direktor der Eidgenössischen

Turn- und Sportschule, während das Wettkampfbataillon von Oberst H. Suri kommandiert wird.

Die Unterkunft wird für die Nacht vom 1. auf den 2. Juli und in Ausnahmefällen auch in der folgenden Nacht gratis zur Verfügung gestellt. Benützern von Motorfahrzeugen in Uniform steht der Parkplatz auf dem Festareal am 2. Juli gratis zur Verfügung. Am Wettkampftag werden alle Schützen, Gäste und Begleitpersonen in Uniform durch die städtischen Verkehrsbetriebe auf der vom Bahnhof zum Schießplatz führenden Trolleybuslinie gratis befördert. Das EMD hat die Kosten durch einen Pauschalbetrag abgegolten. Die Teilnehmer am Armeewettkampf unterstehen auch der Eidgenössischen Militärversicherung.

Armeewettkämpfer, die sich bei der Organisation des Eidgenössischen Schützenfestes für die Teilnahme am Eröffnungsschießen gemeldet haben, wird Gelegenheit geboten, dieses so rechtzeitig zu schießen, daß sie an der Rangverkündung teilnehmen können. Erstmals wurde auch ein besonderes Wettkampfabzeichen geschaffen, das mit der Munition beim Antreten abgegeben wird.

Die Rangverkündung

mit der Abgabe der Wanderpreisstandarten, der Gruppen- und Einzelauszeichnungen und der Ranglisten findet am Mittwoch, dem 2. Juli, um 1530 auf dem Sportplatz Gurzelen statt und wird bis 1630 dauern. Dazu ist zu sagen, daß die Gruppen des Festungswacht- und Grenzwachtkorps und



◁ Lausanne 1954. General Guisan läßt sich von Oberstdivisionär Robert Frick (heute Ausbildungschef der Armee) im Stand von Lausanne das Programm des Armeewettkampfes erklären

Rangverkündung am Armeewettkampf 1954 ▶ in Lausanne. Die Standarten für die besten Gruppen der Heeresseinheiten wurden übernommen



des bewaffneten Bahnpersonals um den Titel eines Armeemeisters hors concours konkurrieren.

Nebst den vom EMD gestifteten Auszeichnungen übernimmt der Bund sämtliche Kosten der Wettkampfmunition, der Scheibenbilder, des Einzel- und Gruppenscheibens, des Wettkampfabzeichens, der Drucksachen, des Massenquartiers, der Transportkosten sowie das Unfallrisiko aller Teilnehmer. Die Teilnahme am Wettkampf gilt als außerdienstliche Tätigkeit, ohne Sold und ohne Erwerbsersatz.

Die Schießleitung, die ausgeklügelte und umfangreiche Vorarbeiten auf sich nehmen mußte, um in relativ kurzer Zeit 500 Fünfergruppen ohne Friktionen und mit gründlicher Schußkontrolle passieren zu lassen, liegt in den Händen von Major i. Gst. Huber. Am Vortag wird zur gründlichen Ueberprüfung des Systems und der Verbindungen zum Chef der Auswertung, Herr P. Käser, auf dem Schießplatz eine Serie in Form einer Hauptprobe durchgeschossen. Es wurde an alles gedacht und großzügig, auch im Hinblick auf die Kosten, geplant und vorbereitet, um am Mittwoch, dem 2. Juli, den Armeewettkampf zu einem würdigen Auftakt des 47. Schweizerischen Schützenfestes werden zu lassen. Willkommen in der Stadt des Eidgenössischen Schützenfestes!

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Biel, die Stadt, welche gleichsam die Brücke schlägt zwischen Deutsch und Welsch, zwischen dem urchigen bernischen Bauerntum und dem emsigen, leichter lebenden Völklein der jurassischen Uhrenmacher, die Stadt am Südhang der blauen Jurakette und am Rande des romantischen Drei-Seen-Beckens, hat alle Vorbereitungen getroffen, um die an die Hunderttausende zählenden Schützen unseres Landes zu empfangen. Die Stadt, von der wir Bieler überzeugt sind, daß ihr Gepräge von den positiven Elementen der burgundischen und der alemannischen Bevölkerung gezeichnet ist, freut sich ganz besonders, Euch Wehrmänner aller Waffengattungen und Altersstufen willkommen zu heißen.

Es gibt wohl in unserem Lande keine Sportart, die auf eine derart alte und im Volke verwurzelte Tradition zurückblicken kann wie das Schießen. In der Tat sind außerdienstliche Schießübungen und solche der Jugend so alt wie die Geschichte des Landes. Eigenartigerweise sind jedoch andere wehrsportliche Wettkampfformen im Rahmen der Armeemeisterschaften schon früher zum Zuge gekommen als unser eigentlicher Nationalsport.

So wird denn Biel die Ehre zuteil, eigentlich die erste schweizerische Armeemeisterschaft im Schießen durchführen zu können.

Seit bald zwei Jahren haben sich die mehr als 10 000 besten Schützen aller Waffengattungen und des Territorialdienstes außerdienstlich vorbereitet. Mehr als 500 Mannschaften haben die Ausscheidungen bestanden, und diese Elite von 2500 Wehrmännern wird am 2. Juli auf den modernen Anlagen des Bözinger Moores die letzte Prüfung bestehen.

Armeeschützen, ich erwarte von Euch, daß Ihr durch Euer Auftreten, Einsatz und Euer hohes Können den Armeewettkampf zum patriotischen Auftakt des großen Eidgenössischen Schützenfestes stempeln werdet. Der Armeewettkampf soll mehr sein als ein Prüfstein Eures Könnens. Er soll, im Beisein von Vertretern der Landesbehörden und der in unserem Lande akkreditierten Militärattachés, zu einer imposanten Kundgebung unseres unbeugsamen Wehrwillens werden.

Armeewettkampf
Der Kommandant:

Oberst E. Hirt

Schweizerische Fernlenk Waffen

Von Lt. Hans Wernli, Zürich

Eines der schwierigsten Probleme der schweizerischen Landesverteidigung stellt ohne Zweifel die Verteidigung unseres Luftraumes dar. Stellen wir uns die Folgen vor, welche eintreten würden, wenn im Kriegsfalle keine Raumverteidigung vorhanden wäre. Unsere Städte, Verkehrsanlagen, Kraftwerke, Stauseen, Industrie, ja die gesamte Bevölkerung würde damit den feindlichen Angriffen aus der Luft, d. h. Bombenabwürfen, direktem Beschuß durch Bordwaffen, Luftlandeaktionen, wehrlos preisgegeben.

In den Augen der breiten Öffentlichkeit ist die Entwicklung und Herstellung von Fernlenk Waffen noch ein Privileg der Großmächte. Daß dem aber ganz und gar nicht so ist, bewies die instruktive Fernlenk-Raketen-Vorführung der Firma Contraves AG in Zürich, die seit zwölf Jahren an der technischen Realisierung von Fernlenk Raketen arbeitet.

Die neue Fernlenk Waffe, die in Zusammenarbeit der Firmen Contraves AG und Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co. entstanden ist, stellt insofern eine ganz einzigartige Leistung dar, als sie ohne Auftrag der Armee und ohne irgendwelche Unterstützung derselben als reine Privatentwicklung geschaffen worden ist.

Die Contraves-Fliegerabwehrrakete möchte in erster Linie die heute ungenügend gewordene schwere Fliegerabwehrkanone ersetzen. Bei einem Einsatzbereich von 20 km Höhe und etwa 30 km seitlicher Schrägdistanz stellt sie eine Fliegerabwehrwaffe von ausgesprochenem mittlerer Reichweite dar.

Der minimale Wirkungsbereich liegt je nach Flugzeuggeschwindigkeit bei 2500 bis 5000 Meter und ermöglicht damit den lückenlosen Anschluß an die wohl auch noch in weiterer Zukunft zum Einsatz gelangende mittelkalibrige Flab.

Die Contraves-Oerlikon-Fliegerabwehrraketen-Batterie ist vollständig aus mobilen Einheiten aufgebaut. Dem Problem der Mobilität wurde während der ganzen Entwicklungszeit größte Beachtung geschenkt, da es von vorneherein klar war, daß eine taktische Raketenflab mittlerer Reichweite nicht von festeingebauten und unbeweglichen Abschlußrampen aus operieren kann. Die Beweglichkeit einer solchen Raketenbatterie ist mindestens ebensogut wie die einer schweren Flabbatterie. Die Bodenanlagen, von denen die schwerste Einheit nur 5,5 t wiegt, sind unabhängig von ortsfesten Einrichtungen und können deshalb in freier Wahl nach taktischen Gesichtspunkten aufgestellt werden (Schutz von Städten und ortsfesten Anlagen, aber auch Schutz von beweglichen Objekten, wie z. B. Truppenansammlungen).

Die Steuerstelle besteht aus dem Ortungs- und Leitstrahlgerät und ermöglicht so, von einer Batterie aus nacheinander oder gleichzeitig mehrere Raketen zum Ziele zu führen. Es ist auch möglich, die bereits im Fluge sich befindenden Raketen auf neue Ziele umzulenken. Die Kadenz einer Flabraketenbatterie beträgt bis zu zwölf Schuß pro Minute. Diese große Feuergeschwindigkeit wurde durch einen weitgehend automatisierten Ladevorgang der Doppelstartlafetten erreicht.

Eine Fliegerabwehrraketenbatterie besteht zur Hauptsache aus folgenden Einheiten:

- 1 Kommandostation,
- 1 Batterie-Radarrichtgerät,
- 1 Leitstrahlsender,
- 6 Doppelstartlafetten,
- 4 Diesellaggregate.

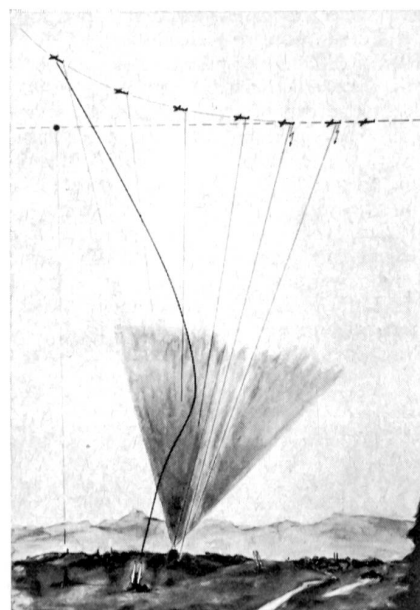
Sämtliche Einheiten der Batterie sind mobil und können mit Hilfe eines Zugfahrzeuges und der Bedienungsmannschaft in

und aus der Stellung gebracht werden. Der Stellungsbezug einer ganzen Batterie kann ohne weiteres in 20 bis 25 Minuten durchgeführt werden.

Die Organisation der Raketenflab ist analog den im «Schweizer Soldat» Nr. 12 und Nr. 13 erschienenen Artikeln über «Radaranwendung bei der Fliegerabwehr».

Von der Kommandostation aus erfolgt die Einweisung der Batterie auf das vom Abteilungskommandanten bestimmte Ziel. Ein Parallaxrechner in der Batteriekommandostation berücksichtigt dabei die Parallaxdistanz zwischen Zieleinweisungsradar und Batterie, die bis zu 30 km betragen kann.

Das Batterieradarrichtgerät wird von der Abteilung via Batteriekommandostation auf



Leitstrahlenprinzip